Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 35 (1980)

Heft: 2

Artikel: Mein Garten im Sommer

Autor: Schöner, Lore

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892668

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Läuse vorhanden. Seit wir darunter den Komposthaufen errichtet haben, sind die Stauden läusefrei. Es ist dies ein Beweis dafür, daß für die meisten Krankheiten und Schädlingsbefall die Ursachen im Boden zu suchen sind.
Der Girsch – Erdholler – wuchert gerne unter Beerensträuchern. Er kann nur durch laufendes Entfernen der Blätter und dichtes Mulchen niedergehalten werden. Martin Ganitzer

Mein Garten im Sommer

Wir haben ein langes, kaltes Frühjahr. Es ist eben Anfang Mai, und noch liegt bis in das Tal Schnee. Man muß mit einem heißen Sommer rechnen ohne milden Uebergang. Deshalb lege ich in meinem organisch-biologischen Garten besondere Sorgfalt auf die Bodenpflege. Das beginnt schon mit der schonenden Bodenbearbeitung. Die Beete werden nur ganz oberflächlich gelockert, um die Winterfeuchtigkeit möglichst zu erhalten. Die weitere wichtigste Maßnahme ist die lückenlose Bodenbedeckung. Frau Dr. Müller nennt sie «schleierdünn». Also eine ständige, gleichmäßige, nicht zu dicke Bedeckung des Bodens. Vorerst mit Kompostmulm, dann mit Grasschnitt, bis die Kulturen im Sommer die Beete selber überdecken können. Darunter bleibt die Erde immer feucht und warm. Das gibt Schutz und gleichzeitig Nahrung für die mannigfaltigen Bodenlebewesen. Die Decke schützt vor zu starker Sonnenbestrahlung und vor schweren Regengüssen.
Diese Kulturmaßnahme erspart uns auch viel Mühe und Arbeit. Das Gießen ist nur bei Neupflanzungen notwendig. Selbst im heißen Sommerwetter war in meinem Garten ein Gießen nicht nötig gewesen. Auch erübrigt sich die Hackarbeit. Der Boden verkrustet nicht, was vor allem bei dem Gießen mit dem Schlauch kaum zu vermeiden ist. Durch die Bodenbedeckung ist auch zum größten Teil die Unkrautfrage gelöst. Es gibt keine Unkrautrasen mehr. Vereinzelte große Unkräuter werden zerkleinert und werden gleich als Nährdecke auf dem Beet liegen gelassen.
In diesem Garten betreibe ich seit vielen Jahren die Mischkultur. Nach dem erstellten Gartenplan halte ich eine genaue Frucht-

folge ein. Die Hauptfrucht ist maßgebend. So wechseln im Dreierrhythmus Starkzehrer, Wurzelgemüse, und im dritten Jahr Hülsenfrüchte. Dazu kommen zusätzliche Kulturen, die sich gegenseitig fördern und die Beete füllen, zum Beispiel in der Mitte des Tomatenbeetes eine Reihe Buschbohnen. Wichtig ist, daß immer zeitgerecht die Pflanzen verfügbar sind, die wir ja selber anziehen können. Nach einer Ernte soll ohne Unterbrechung sofort wieder gesät oder gepflanzt werden. Die Mischkulturen bringen auf demselben Beet mehrere Ernten. Sie fördern mit ihren verschiedenen Wurzelmassen das Bodenleben. Die natürliche Fruchtbarkeit im Garten nimmt zu. Das wirkt sich mit der Zeit auch in den Ergebnissen der Bodenproben sichtbar aus.

Die Blumen im Sommer brauchen viel und laufend Pflege, hier nimmt das Unkraut kein Ende. Die vielen herrlichen Tulpen, wie auch die Narzissen, lasse ich jahrelang im Boden. Anschließend schmücken Pfingstrosen und Schwertlilien in verschiedenen Sorten den Garten. Die Rittersporne müssen gestützt und aufgebunden werden. Nach der Blüte werden sie abgeschnitten und mit Kompostmulm und Urgesteinsmehl gedüngt, damit wir im Herbst eine Nachblüte bekommen. Die Dahlien kommen jetzt im Mai aus dem Keller, werden nicht zu tief gepflanzt und gestützt, sie geben im Spätherbst herrliche Sträuße und müssen – wie die Wicken – laufend geschnitten werden, je mehr, desto üppiger blühen sie. Die Edelrosen sind nach dem starken Frühjahrsschnitt kräftig herangewachsen. Für ihre Pflege steht ein Bottich mit Brennesseljauche bereit, das hilft gegen Blattläuse und gibt den Pflanzen glänzendes, gesundes Laub. An den Schlingrosen und Buschrosen waren nur die abgestorbenen Zweige auszulichten. Schon kommen die Phloxe, frühe bis späte Sorten, von reinweiß über rosa und rot bis dunkellila. Anschließend blühen die verschiedenen Herbstastern bis zu den winterharten Chrysanthemen. Der Garten blüht immer ohne Unterbruch.

Bis Johannis ernte ich Rhabarber, dann werden die Stöcke mit frischem Mulm und etwas Hornmehl versorgt, damit sie für nächstes Jahr Kraft sammeln können. Schließlich muß das Beerenobst geerntet und womöglich gleich anschließend die Sträucher ausgelichtet werden. Lore Schöner